

2. November 2018

DK: EBA-Stresstest 2018 zeigt insgesamt die Widerstandsfähigkeit der deutschen Kreditwirtschaft

Die deutschen Kreditinstitute haben sich im Stresstest der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) insgesamt als robust und hinreichend widerstandsfähig erwiesen. Das erklären die in der Deutschen Kreditwirtschaft (DK) zusammengeschlossenen Verbände mit Blick auf die nun vorliegenden Ergebnisse. Die Risikopuffer sind in den vergangenen Jahren in Deutschland kräftig aufgestockt worden. Vor allem bei der harten Kernkapitalquote (CET1-Ratio) sei Ende 2017 eine sehr gute Ausgangslage gegeben gewesen.

Der EBA-Stresstest beinhaltet ein Basisszenario mit einem europaweit erwarteten fortgesetzten Wirtschaftsaufschwung und ein adverses Szenario, mit dem die Kreditinstitute „gestresst“ werden. Das adverse Szenario geht von einem makroökonomischen Abschwung aus und unterstellt Stressannahmen über die Entwicklung langfristiger Zinssätze, die Änderung der Aktien- und Wechselkurse, der Inflationsraten, der Arbeitslosenquoten und der Wohnimmobilienpreise.

Der Stresstest trifft damit eine Aussage über hypothetische Ereignisse und Ergebnisse („was wäre wenn“), die als sehr unwahrscheinlich zu beurteilen sind. Zudem wird unterstellt, dass die Institute selbst keinerlei Möglichkeit haben, auf eine negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu reagieren, indem sie beispielsweise Risiken abbauen oder ihr Eigenkapital erhöhen. Für einen Zeitraum von drei Jahren ist das ebenfalls eine Annahme, die sehr unrealistisch erscheint. Die DK betont daher, dass damit keine Prognose über eine zukünftige Entwicklung vorliegt.

Kontakt

Stefan Marotzke
für die Deutsche
Kreditwirtschaft
Deutscher
Sparkassen- und
Giroverband e. V.
Tel. +49 30
20225-5110

info@die-dk.de

Melanie Schmergal
Bundesverband der
Deutschen Volks-
banken und Raiffei-
senbanken e. V.
Pressesprecherin
Tel. +49 30
2021-1300

[presse-
stelle@bvr.de](mailto:presse-
stelle@bvr.de)

kerstin.altendorf@bdb.de

Dr. Kerstin Altendorf
Bundesverband
deutscher Banken
e.V.
Pressesprecherin
Tel. +49 30
1663-1250

kerstin.altendorf@bdb.de

Tanja Beller
Bundesverband
deutscher Banken
e.V.
Pressesprecherin
Tel. +49 30
1663-1220

tanja.beller@bdb.de

Norman Schirmer
Bundesverband
Öffentlicher Banken
Deutschlands e.V.
Tel. +49 30
8192-163

norman.schirmer@voeb.de

Dr. Helga Bender
Verband deutscher
Pfandbriefbanken e.
V.

Tel. +49 30

20015 330

Presseinformation

Trotz dieser restriktiven Annahmen und des sehr strengen Belastungsszenarios, dem bisher schwersten Szenario in einem Stresstest, haben die deutschen Kreditinstitute insgesamt ihre Widerstandsfähigkeit gezeigt. Und das, obwohl aufgrund der sehr guten wirtschaftlichen Lage Deutschlands für sie ein noch deutlich strengeres Belastungsszenario im Vergleich zum EU-Durchschnitt angenommen wurde. Die harte Kernkapitalquote reduzierte sich naturgemäß als Reaktion auf den Stress, sie blieb jedoch in der Regel auf einem guten Niveau. Wo eine weitere Aufstockung der Puffer sinnvoll ist, wird diese auch unabhängig vom Stresstest bereits aktiv angegangen, sodass die künftige Belastbarkeit der Institute weiter gestärkt wird.

Wie bereits 2016 enthielt auch der Stresstest 2018 keine Vorgabe einer Hürde, um den Stresstest zu bestehen. Die Deutsche Kreditwirtschaft begrüßt, dass die Aufsicht mit diesem Ansatz eine differenzierte Betrachtung der Institute anstelle von „Schwarz-Weiß-Denken“ ermöglicht. Damit wird insbesondere vermieden, dass zwei nahezu gleich kapitalisierte Institute (unmittelbar ober- und unterhalb der Hürde) als „gut“ oder „schlecht“ angesehen werden. Und: Dadurch folgen den Ergebnissen nicht unmittelbar bankaufsichtlich verordnete Kapitalmaßnahmen. In den Fokus werden vielmehr Kriterien für individuelle Sensitivitäten wie zum Beispiel die Reduzierung der CET1-Ratio als „Verletzlichkeitsmaß“ von Kreditinstituten rücken. Zudem werden die Ergebnisse differenziert in den „Supervisory Review and Evaluation Process“ (SREP) eingehen, insbesondere zur Bestimmung der Kapitalempfehlungen zur Säule 2 (Pillar 2 Guidance - P2G).

Die DK befürwortet diese Entwicklung, da mit dem SREP ein geeignetes und differenzierendes Instrument eingesetzt wird, um den individuellen Kapitalisierungsbedarf festzustellen. Allerdings weist sie auch darauf hin, dass es nicht möglich ist, die bankindividuellen Stresseffekte direkt in eine bestimmte Kapitalquote umzurechnen. Der EBA-Stresstest ist somit nur einer von mehreren Bestimmungsfaktoren für die Säule 2-Kapitalquoten, die durch weitere umfangreiche Analysen der Aufseher ergänzt werden.

Im Rahmen des EBA-Stresstests werden aus Gründen der Vergleichbarkeit standardisierte einheitliche Vorgaben an ganz unterschiedliche Institute gestellt. Die Vorgaben sind also nicht auf das individuelle Bankportfolio zugeschnitten. Deshalb dürfen sie in ihrer Aussagekraft nicht überschätzt werden und müssen durch die Bankenaufsicht individuell interpretiert werden.

Vor diesem Hintergrund sprechen sich die deutschen Banken und Sparkassen nach der nunmehr dritten Durchführung eines Stresstests dafür aus, die Komplexität künftiger Tests zu reduzieren. Damit könnte nicht nur der hohe Umsetzungsaufwand für die beteiligten Kreditinstitute und Behörden verringert werden. Auch der Zeitraum, um einen Stresstest durchzuführen, könnte damit verkürzt werden.